

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Beier,

in einer Stellungnahme, die Sie „Faktencheck“ nennen, werfen Sie mir „fahrlässigen Journalismus“ vor, was meine Berichterstattung in der Zeitschrift „Publik-Forum“ zu Dr. Eugen Drewermanns Äußerungen und Positionen angeht. Denselben Vorwurf erheben Sie in einem Interview mit dem Kölner „Domradio“ und in einem Kommentar im evangelischen Magazin Chrismon.

Ich möchte Ihnen darauf direkt und persönlich antworten. Mein Schreiben veröffentliche ich auch auf der Internetpräsenz von Publik-Forum und stelle es den Medien zur Verfügung, an die Sie Ihr Schreiben geschickt haben.

Dass Sie Eugen Drewermann verteidigen, finde ich ehrenhaft, auch wenn ich nicht genau weiß, in welcher Funktion Sie das tun – da Sie auch den Facebook-Account von Eugen Drewermann verwalten und betreiben, gehe ich von einer Art Pressesprecher-Funktion aus. In dieser Funktion interpretieren Sie Dinge naturgemäß anders als ich, was völlig in Ordnung ist. Ihre Behauptung, meine Berichterstattung halte einem Faktencheck nicht stand, ist jedoch schlicht falsch.

Meine erste Begegnung mit Eugen Drewermann war in den 90er Jahren. Ich habe ihn über die Jahre immer wieder zustimmend zitiert; beide sind wir Träger der Herbert-Haag-Preises für Freiheit in der (katholischen) Kirche. Eugen Drewermann hat große Verdienste, das werde ich nicht müde zu betonen. Nach Eugen Drewermanns Neujahrsansprache vor der Max-Otto-Bruker-Gesellschaft allerdings meldeten sich mehrere Menschen bei mir, die höchst irritiert von Ton und Inhalt dieser Ansprache waren; ebenso darüber, dass Eugen Drewermann zu den Erstunterzeichnern des „Neuen Krefelder Appells“ gehörte, gemeinsam unter anderem mit Michael Ballweg, dem Gründer von „Querdenken 711“. Dort wird unter anderem behauptet, Impfungen gefährdeten das Leben von Milliarden Menschen, und die Mächtigen des Weltwirtschaftsforum verfolgten die Strategie, mit einem „Great Reset“ eine neue Form des Turbokapitalismus zu installieren, der das Ende der bürgerlichen Freiheit bedeute.

Ich habe mir daraufhin ein Wortlaut-Dokument der Neujahrsansprache angefertigt. Ich habe mir zudem die Neujahrsansprache Drewermanns an gleichem Ort ein Jahr zuvor angeschaut, seine Auftritte beim „Friedenswinter“ 2014 und bei „Stopp AirBase Ramstein“ 2017. Ich habe mir seine Interviews auf dem russischen Propagandasender Russia Today 2019 und bei Oval Media vom

1. April 2021 angehört. Ich habe selbstverständlich Ihre Biografie gelesen. Zudem habe ich mit zahlreichen Menschen Gespräche über die Entwicklung Drewermanns geführt. Ich habe mir bei dem Immunbiologen Thomas Boehm Expertise geholt und bei dem Publizisten und Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik.

Ich habe dann am 17. Januar 2022 einen Brief an Eugen Drewermann geschrieben, in dem ich ihn über die Kritik an der Neujahrsansprache und an seiner prominenten Unterstützung für den „Neuen Krefelder Appell“ unterrichtet habe. Ich habe ihn gefragt, wie es zu dieser Unterstützung kam und ob er sich die Thesen des Aufrufs zu eigen mache. Ich habe ihn um ein Gespräch gebeten, ob am Telefon oder per Besuch in Paderborn. Ich habe ihm klar gesagt, dass ich einen Beitrag für Publik-Forum plane.

Drewermanns handschriftliche Antwort traf am 26. Januar bei Publik-Forum ein; sie umfasste vier Sätze. Ich habe daraufhin am 9. Februar noch einmal einen konkreten Fragenkatalog geschickt. Ich habe ihm am Ende geschrieben:

„Am besten aber wäre es, ich könnte einmal selbst mit Ihnen reden, ich weiß von meinen Recherchen, dass Sie viele besorgte Anfragen erreichen. Ich komme gerne und jederzeit nach Paderborn, ich rede gerne am Telefon mit Ihnen.“

Die Antwort war wenige Tage später ein weiterer handgeschriebener Brief, nun zwei Seiten lang, in dem er seine Aussagen und den „Neuen Krefelder Appell“ verteidigte. Aus diesen beiden Dokumenten habe ich dann zitiert. Wenn Sie nun erklären, dass Eugen Drewermann im Telefonat mit Ihnen seine Positionen zumindest teilweise relativiert, dann nehme ich das aufmerksam zur Kenntnis. Ich freue mich, dass meine Berichterstattung zumindest teilweise zu neuem Nachdenken geführt hat. Das ist es, was ich wollte und will. Schade, dass dies nicht in den Antworten an mich geschah.

Die Redaktion von Publik-Forum hat Eugen Drewermann Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Sein Beitrag erschien in der Ausgabe vom 25. März. Sie enthält den Satz „Ich lehne die Nato ab, weil sie die schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte ist“. Da hatte die groß angelegte Invasion Russlands in die Ukraine längst begonnen. Trotzdem verliert Eugen Drewermann in diesem Beitrag kein Wort über diesen verbrecherischen Angriffskrieg, das Leid der Ukrainerinnen und Ukrainer. Vor allem dies brachte Drewermanns langjährigen Weggefährten Peter Eicher dazu, seinen dann in Publik-Forum 8/22 erschienenen Beitrag zu schreiben. Irritiert von

Drewermanns Haltung ist er schon länger, wie er mir im Gespräch erklärte. Die Antwort Drewermanns auf meinen Beitrag ist auch Grundlage meiner Kommentierung bei Chrismon und des Interviews, das ich dem Domradio gegeben habe.

Zu Ihren einzelnen Punkten:

1. Ukraine-Krieg.

In Ihrem Interview vom 6.3. 2022 antwortet Eugen Drewermann auf Ihre Frage, wie er zu diesem Krieg stehe:

„Ich bin schwer enttäuscht von Putin. Ich habe wirklich bis zuletzt geglaubt (...), was gesagt wurde: Es kommt nicht zu einem Krieg, es geht um eine Drohkulisse für ein begrenztes Ziel. Die Ukraine darf nicht genutzt werden von der Nato als Aufmarschgebiet für einen Kalten Krieg, der neu begonnen hat. Neutralität militärpolitisch ist die Forderung Russlands (...), ein verständliches Ziel. Aber dass dafür jetzt ein Krieg ausbricht, ist menschlich eine Tragödie. Es ist enttäuschend für alle, die Lawrow und Putin zu glauben versucht haben, und es ist sogar politisch unklug. Ich glaube, dass jetzt jede Chance besteht für die Amerikaner, Russland in einen Partisanenkrieg in der Ukraine zu verwickeln, der lange dauern mag. Und die Frage im Donbas wird auch nicht gelöst. Was dahinter steht, ist allerdings ein Anderes: Krieg beginnt, wenn beide Seiten glauben, irgendwie im Recht zu sein. Und umgekehrt müssten wir uns fragen: Was haben wir denn dazu beigetragen, dass es dahin gekommen ist. Scheinbar sind wir völlig unschuldig daran. Es ist Putin. Das ist die Hetze, die in den Gazetten jeden Tag jetzt konzentriert gegen Russland gefahren wird. Und nicht erst seit heute, sondern eigentlich, seitdem Russland seit 2005 spätestens sich wehrt. Die Siegermentalität der Amerikaner im sogenannten Kalten Krieg, den sie gewonnen haben zu meinen, nicht länger akzeptiert.“

Ich kann darin kein Mitleid mit den Menschen in der Ukraine erkennen, die Opfer eines verbrecherischen Angriffskrieges sind. Erst, nachdem Sie insinuierten und fälschlicherweise behaupteten, Eugen Drewermann zeige Empathie für die Kriegsoffer, sagt er im Interview:

„Ich halte diesen Krieg für ein Verbrechen wie jeden Krieg, daran ist kein Zweifel. Aber wir hätten ihn vermeiden können, wenn wir auf die Russen gehört hätten“.

Das halte ich für eine unsägliche Täter-Opfer-Umkehr, verbunden mit einer hoch problematischen politischen Analyse. Hierin ist auch mein Kommentar begründet, dass Eugen Drewermann hier den Pazifismus verrät, den er zu vertreten vorgibt. Auch sein Interview der sächsischen evangelischen Kirchenzeitung Der Sonntag folgt diesem Muster: Ein allgemeines „Kein Krieg ist gerechtfertigt“, dann Kritik an der Nato, die letztlich Schuld daran sei, dass ein in die Enge getriebener Putin einen schrecklichen Fehler mache.

Krieg im Donbas führte Russland schon, als Eugen Drewermann 2019 „Russia Today“ ein Interview gab; die Krim war seit fünf Jahren annektiert. In Syrien unterstützte Putin den Massenmörder Baschar al-Assad (mindestens 350.000 getötete Zivilisten). Alles dies findet sich im Interview mit Russia Today nicht. Der von Ihnen zitierte Satz: „Es wäre auch zu wünschen, dass Russland aufhörte, seine ‚großen‘ Siege militärisch weiter so propagandistisch zu feiern“, klingt da wie Hohn. Den Zusatz „auch da wäre Abrüstung, Pazifismus ein wünschenswertes Ziel“ dürften die Macher von RT gerne in Kauf genommen haben.

In diese Wahrnehmungs- und Argumentationsweise passt die Einordnung der Nato als „schlimmste Angriffsarmee der Weltgeschichte“ (Publik-Forum 6/22) – wenige Tage nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine. Ihr Argument, Drewermann nenne die Nato so, weil sie das „zahlenmäßig größte aktive Militärbündnis mit den meisten scheußlichen Waffen in der Weltgeschichte ist“, ist hanebüchen. Zu einer Angriffsarmee gehört der Angriff, und da lässt sich nicht leugnen, dass die deutsche Wehrmacht ab dem 1. September 1939 den (bislang) schlimmsten Angriffskrieg der Weltgeschichte geführt hat. Ich glaube Ihnen, dass Eugen Drewermann die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht nivellieren möchte. Trauriger Fakt ist aber: Er tut es.

Faktencheck zu Ihrem Faktencheck, was Drewermanns Aussagen zum Krieg Russlands gegen die Ukraine angeht: Meine Vorwürfe sind berechtigt.

2. Corona

Nicht nur in der Neujahrsansprache 2022, auch in der ein Jahr zuvor und im Rahmen der Vorlesung „Richtet nicht“ wendet sich Eugen Drewermann polemisch gegen Kontaktbeschränkungen zur Corona-Prävention und -Bekämpfung. Der Einfachheit halber bleibe ich hier bei der Neujahrsansprache 2021/22.

Eugen Drewermann sagt dort unter anderem:

„Es wird uns jetzt gesagt, dass die Impfung den wichtigsten Immunschutz darstellt. Ein Bedenken dagegen sollte zumindest Gehör finden. Sie ist nicht der beste Schutz. Gegen ansteckende Krankheiten, gegen Viren, gegen Bakterien, ist es unser eigenes Immunsystem. (...) Unser Immunsystem reagiert auf jede virale Erkrankung ungemein besser, als jede Impfung es könnte. Das liegt schon daran, dass unser Immunsystem das nicht macht, was unsere Ärzte und Naturwissenschaftler unbedingt tun. Sie denken monokausal von A nach B, das ist das Virus Big Virus. (...) Und dann haben wir ein Mittel, das über die moderne Technik darauf antwortet. Rein monokausal. (...). Unser Immunsystem könnte genauso variabel auf die Varianten der Mutationen antworten. Unsere Impfungen können eben das nicht. (...) Die Genesenen sind eigentlich besser geschützt als die Geimpften. Der Genesene mit seinem gesunden Immunsystem ist besser dran als jeder Geimpfte.“

Dies stützt die These vieler Impfgegner, dass man mit einem guten Immunsystem genauso gut, wenn nicht gar besser vor einer schweren Corona-Erkrankung geschützt ist. Gerade bei älteren Menschen ist diese Auffassung aber gefährlich. Der erschütterndste Leserbrief, den ich zu meiner Berichterstattung erhalten habe, ist der einer Frau, die schreibt:

„Ich glaube, es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, dass meine Eltern durch Drewermann ins verschwörungstheoretische Milieu abgerutscht sind. Auch sie haben sich nicht impfen lassen, obwohl mein Vater an Brustfellkrebs leidet und mit ziemlicher Sicherheit die Krankheit nicht überleben wird. Das alles ist für die Familie nur schwer zu ertragen.“

Es ist gut, dass Eugen Drewermann mit einem Vektor-Impfstoff geimpft ist, es kommt mir aber doch auf das an, was er sagt – und wie belegbar es ist, was er sagt. Das habe ich von Professor Thomas Boehm

überprüfen lassen, dem Direktor des Max-Planck-Instituts für Immunbiologie und Epigenetik. Ich habe ihn ausgesucht, weil ich ihn als besonnenen Menschen kenne, der bislang nicht durch öffentliche Polemiken gegen Impfgegner aufgefallen ist. Seine Expertise ist verheerend: Er sei entsetzt über Drewermanns Behauptung, Genesene seien besser geschützt als Geimpfte. Sie stimme so nicht. Vor allem aber könne „gerade für ältere Menschen eine Infektion lebensgefährlich werden“. Dass der Schweizer Bundesrat Genesene und Geimpfte gleichbehandelt, was Sie als Beleg für Drewermanns These anführen, hat damit überhaupt nichts zu tun. Auf Facebook hat der Schweizer Peter Eicher das sehr schön formuliert: „Die Verwechslung der Gesundheitspolitik des Schweizerischen Bundesrats Berset mit Herrn Drewermanns Äußerungen zur mRNA-Impfung sind so grotesk, dass ich (...) Ihnen sehr herzlich widersprechen darf.“

Sie betonen, dass es Eugen Drewermann in seiner Ansprache darum gegangen sei, Spaltungen in der Gesellschaft zu überwinden. Das ist ein wichtiges und gutes Anliegen. Der Ton, die Formulierungen, die Argumente bewirken allerdings leider das Gegenteil.

Von daher halte ich die sachlichen Fehler in der Ansprache nicht für Flüchtigkeit, sondern für den Ausdruck eines fundamentalen Misstrauens in die staatlichen Institutionen und ihre Corona-Politik. Da sie aus Drewermanns Sicht schon im Ansatz von Übel ist, braucht es da keine Differenzierung oder gar Überprüfung. Dass er bei der Beschreibung des Tamiflu-Skandals von Ampullen statt von Tabletten spricht – das kann der jedem unterlaufen. Dass er diverse Grippewellen, die Vogelgrippe oder die Schweinepest als Belege hernimmt, dass mRNA-Stoffe wirkungslos seien, fällt schon nicht mehr in die Kategorie – es soll den Verdacht nähren, dass hier die Pharmaindustrie nur Geld machen möchte, unabhängig von der realen Gefahr.

Und ganz sicher ist die Behauptung kein Flüchtigkeitsfehler, die Polizei in Hamburg habe die Unterlagen eines Forschers beiseitegeschafft, der herausgefunden habe, nur ein Prozent der Coronatoten sei tatsächlich an Corona gestorben. Es geht immerhin um eine Straftat von Staats wegen, um eine Behauptung, die, wäre sie nur ansatzweise wahr, ein riesiger Skandal wäre, der mindestens den Rücktritt des Innensensors zur Folge haben müsste. Auch wenn Eugen Drewermann das nicht wahrhaben

mag: Dies ist eine Verschwörungserzählung. Ein böser, „tiefer“, geheim agierender Staat unterdrückt missliebige Forschungsergebnisse.

Ich freue mich, dass Eugen Drewermann Ihnen gegenüber zugibt, hier einen Fehler gemacht zu haben. Ich hatte ihn allerdings in beiden Briefen dezidiert nach Belegen für diese These gefragt. Ich hatte ihm die Kritik von Prof. Boehm übermittelt und auch klargestellt, dass ich eine Antwort hier für sehr wichtig halte. Doch diese Antwort bekam ich nicht.

Faktencheck des Faktenchecks: Meine Analyse, dass Eugen Drewermann mit seinem Vortrag bei der Bruker-Gesellschaft den Impfgegnern Argumentation und Auftrieb gibt, ist genauso gut zu belegen wie die Tatsache, dass er dort eine Verschwörungstheorie verbreitet hat. Er arbeitet in seinem Schwarz-Weiß-Denken mit an einer Spaltung der Gesellschaft, die er doch eigentlich verhindern möchte.

3. Die Erstunterzeichnung des „Neuen Krefelder Appells“

Eugen Drewermann ist nicht, wie Sie schreiben, einfach „unter den 5000 Unterzeichnenden des neuen Appells“, ebenso wenig wie Michael Ballweg. Beide gehören zu den Erstunterzeichnern eines Appells, der die Great Reset-Erzählung vertritt, die unter anderem vom bayerischen „Recherche- und Informationszentrum Antisemitismus“ als antisemitisch bezeichnet wird. Ich wollte dies nicht leichthin übernehmen und habe deshalb den mir seit langen bekannten jüdischen Publizisten und Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik gefragt, was er von der Erklärung halte. Brumlik nannte sie eindeutig antisemitisch konnotiert, betonte aber, dass für ihn Eugen Drewermann kein Antisemit sei; umso wichtiger sei eine Distanzierung Drewermanns von diesem unseligen Querfront-Appell. Das habe ich dann auch so zitiert.

Ich habe Eugen Drewermann in beiden Briefen nach diesem Appell gefragt. Ich habe ihm die Antisemitismus-Problematik mitgeteilt. Ich habe ihn gefragt, ob er da vielleicht überrumpelt, vielleicht sogar hereingelegt worden sei. Ich weiß, dass mehrere Institutionen, die seit vielen Jahren sehr gut mit Eugen Drewermann zusammengearbeitet haben, auf die Veröffentlichung dieses Appells hin Eugen Drewermann besorgt angefragt haben, ob dies tatsächlich seine Meinung sei und ob er zu diesem Appell stehe. Entsprechende Dokumente liegen mir vor. Ich war also nicht der erste, der hier konsterniert nachfragte, was da los sei. Spätestens seit meinem Brief vom 17. Januar aber verfügte Eugen Drewermann über die Information, dass Herr Ballweg Gründer der Stuttgarter „Querdenker“ ist – mit dieser Bezeichnung ist er auch als Erstunterzeichner des Appells veröffentlicht. Seine Antwort auf meine erste Anfrage aber lautete: „Einen Herrn Ballweg kenne ich nicht“. Seine Antwort auf meine zweite Anfrage ging genauso: „Wer Herr Ballweg ist, weiß ich nicht, aber ich frage nicht erst beim BKA (Bundeskriminalamt, d. Verf.) nach, wer politisch korrekt genug denkt, daß man mit ihnen reden dürfte.“

In diesen drei Wochen hatte Eugen Drewermann es also nicht nötig, einmal nachzufragen, wer Herr Ballweg sei. In beiden Briefen und auch in seiner in Publik-Forum gedruckten Antwort gibt es nicht die geringste Distanzierung von diesem Appell. Wenn Sie jetzt sagen, dass Eugen Drewermann den Appell nur überflogen und dann unterschrieben habe, ist dies ein frappierendes Eingeständnis: Es fällt Eugen Drewermann

überhaupt nicht auf, was hier behauptet wird. Es interessiert ihn auch nicht. Dort steht: „Raus aus der Nato“ – der Rest ist egal. Sie reden von Ignoranz, da sind wir uns einig. Es ist allerdings eine Ignoranz, die Konsequenz einer Weltanschauung ist. Ihr Satz, dass erst auf meine Veröffentlichung hin Drewermann bekannt wurde, dass er einen verschwörungserzählerischen Appell unterschrieben hatte, ist zudem schlicht falsch.

Faktencheck des Faktenchecks: Eugen Drewermann hätte wissen müssen, was er da unterschreibt: durch schlichtes Lesen des Textes, durch die Frage an die Initiatoren, wer da noch unterschreibt. Ich finde, das ist die Pflicht eines Menschen, der derart in der Öffentlichkeit steht wie Eugen Drewermann, der so vielen Menschen ein Vorbild ist, der diese moralische Autorität beansprucht. Er hätte sich spätestens dann von dem Neuen Krefelder Appell distanzieren müssen, als er von mehreren Seiten die Information über die Verbindung des Appells mit der rechte Querdenkerszene erhielt und jene über die antisemitische Konnotation der „Great-Reset“-Erzählung. Aber auch dies unterblieb.

4. Eugen Drewermanns Sympathie für und Verbindungen zu Verschwörungserzählern

In meinem Beitrag für Publik-Forum geht es nur in einem Absatz um dieses Thema. Ich halte es wie Sie für ein Problem, die Kontakte von Menschen zueinander für die Übernahme von Positionen voneinander zu halten. Bei Eugen Drewermann allerdings beobachte ich eine Verlagerung der Auftritte hin zu einer Szene, die davon ausgeht, dass geheime Mächte die Bundesrepublik Deutschland und überhaupt die westliche Welt steuern, dass Demokratie und Rechtsstaat nicht mehr als Fassade sind.

Eugen Drewermann ist erstmals beim „Friedenswinter“ 2014 mit Ken Jebsen aufgetreten, mit dabei: der rechte Ideologe Jürgen Elsässer. Drewermann war da nicht allein, viele Vertreter der alten Friedensbewegung haben sich von Jebsens Kommunikationstalent einwickeln lassen. Viele haben sich danach aber distanziert von einer Veranstaltung, bei der, nach der Annexion der Krim, Wladimir Putin als Retter und Ehrenmann gefeiert wurde, wie diverse Medien berichteten. Von Eugen Drewermann findet sich bis heute nichts. Es gibt das von Ihnen erwähnte Interview vom März 2016 – da hatte der rbb längst die Zusammenarbeit mit Ken Jebsen beendet im Streit um die Frage, wie viel Holocaust-Relativierung in Jebsens Aussagen steckt. Es gibt den gemeinsamen Auftritt von 2017 bei der Ramstein-Demonstration. Irgendein kritisches Wort zu Ken Jebsens Thesen finde ich vergebens. „Menschen, die für den Frieden sind, stehen mir immer nahe, gleich welcher Couleur“, schreibt Drewermann im zweiten Brief an mich.

Dazu gehört auch Daniele Ganser, den Drewermann lobt, mit dem er gemeinsam aufgetreten ist; Ganser geht unter anderem davon aus, dass die CIA ihre Finger beim Anschlag auf der World Trade Center im Spiel hatte. Erschreckt hat mich, dass Drewermann einen Aufsatz zu dem Band „Der tiefe Staat schlägt zu“ beige-steuert hat, herausgegeben 2019 von Ulrich Mies im Promedia-Verlag, der häufig antiwestliche und prorussische Literatur verlegt. Mies vertritt unter anderem die bei Rechtsextremen verbreitete These vom „Bevölkerungsaustausch“, der angeblich die einheimische, weiße Bevölkerung vernichten soll, eindeutig rassistische Kommentare lassen sich leicht im Netz finden.

Gibt es da niemanden, der Drewermann berät, der mal für ihn ins Internet schaut und sagt: lieber nicht? Sie erwähnen, dass unter

anderem auch Katharina Barley mit Russia Today gesprochen habe. Dafür hat sie sich einige Kritik anhören müssen, wie jetzt auch Eugen Drewermann. Hätte sie aber dann auch noch KenFM und Oval Media ein Interview gegeben, Daniele Ganser gelobt und einen Aufsatz in einem Querfront-Buch geschrieben, dessen Herausgeber rassistische Thesen vertritt – ihre Karriere wäre zu Recht zu Ende gewesen.

Faktencheck des Faktenchecks: Es geht bei meinen Vorwürfen nicht um eine „Kontaktschuld“ – es geht um die Beschreibung einer Querfront-Szene, in der Eugen Drewermann seit 2014 immer wieder und zunehmend häufig präsent war. Ich fürchte, dass er damit entwertet, was er an Gutem und Richtigem zu sagen hat.

Warum diese Mühe der Recherche, der Auseinandersetzung? Eugen Drewermann ist nicht irgendwer. Er hat größte Verdienste, viele Menschen verehren ihn und vertrauen ihm. Umso wichtiger ist es, ihn an seine Verantwortung zu erinnern und Kritik zu üben, wenn er sich dieser Verantwortung nicht stellt. Dies habe ich in meiner Berichterstattung und in dieser Dokumentation versucht – aber auch: Nachdenken zu erzeugen. Wenn dies nun gelingt, gerne in der fairen Debatte, hat sich die Mühe gelohnt.

Freundlich grüßt

Matthias Drobinski